



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen**

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der  
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

**Wissenschaftsrat**

**Tübingen, 1965**

3. Biochemie

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8246**

### XIII. 3. Biochemie

Der wesentliche Träger der biochemischen Forschung in der Bundesrepublik ist zusammen mit den Max-Planck-Instituten für Zellchemie in München (Nr. 201), für Biologie in Tübingen (Nr. 217) und für Virusforschung in Tübingen (Nr. 135) das Max-Planck-Institut für Biochemie in München (Nr. 200). Auch die Arbeiten des Max-Planck-Instituts für Medizinische Forschung in Heidelberg (Nr. 131), der Chemischen Abteilung der Medizinischen Forschungsanstalt der Max-Planck-Gesellschaft in Göttingen (Nr. 130), der Max-Planck-Institute für Immunbiologie in Freiburg i. Br. (Nr. 199) und für Zellphysiologie in Berlin-Dahlem (Nr. 126) sowie des Heiligenberg-Instituts (Nr. 214) müssen in diesen Zusammenhang erwähnt werden.

Die biochemische Forschung hat sich außerhalb der Hochschulen, vor allem in den genannten Max-Planck-Instituten, entwickelt. Sie ist zwar inzwischen auch in den Hochschulen heimisch geworden; dem wird durch die vermehrte Einrichtung von Lehrstühlen für Biochemie Rechnung getragen. Die internationale Geltung, die Deutschland heute noch auf manchen Gebieten der Biochemie besitzt, beruht jedoch im wesentlichen auf der Forschung in jenen Instituten. Die weitere intensive Förderung der Forschung in diesen Instituten, ebenso wie in den Hochschulen, ist ein selbstverständliches Gebot. Die wachsende Bedeutung der Biochemie sollte Anlaß sein, die auf diesem Gebiet tätigen Institute kräftig auszubauen und zu erweitern. Auch Institute, die sich nur am Rande mit biochemischen Fragen befassen, sollten unterstützt werden, wie z. B. das Max-Planck-Institut für Eiweiß- und Lederforschung in München (Nr. 210), das sich wesentlich mit der Struktur der Faserproteine und mit Problemen der Gerbung beschäftigt, und das Deutsche Wollforschungsinstitut an der Technischen Hochschule Aachen (Nr. 323).

### XIII. 4. Allgemeine und spezielle technische Chemie

Die chemische Technologie wurde in Deutschland, von Ausnahmen abgesehen, überwiegend deskriptiv betrieben. Die in den Hochschulen bisher vorhandene Forschungskapazität reicht deshalb nicht aus, um die Forschungsaufgaben auch nur annähernd so breit zu bearbeiten, wie dies z. B. in Großbritannien oder in den Niederlanden geschieht. Auf die Ausführungen in der Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft wird verwiesen.<sup>1)</sup>

Die Institute, die außerhalb der Hochschulen auf chemisch-technologischem Gebiet arbeiten, beschränken ihre Tätigkeit meist auf Spezial-

<sup>1)</sup> Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Forschung auf dem Gebiet der technischen Chemie, in: Angewandte Forschung in der Bundesrepublik Deutschland, Teil 4. Wiesbaden 1960.